

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Nr. 357.

Freitag, den 23. December

1859.

Dresden, den 23. December.

— Sr. Maj. der König hat genehmigt, daß der Rittergutsbesitzer und Friedensrichter Cajus Graf zu Stolberg auf Brauna das von Sr. k. H. dem Prinz-Regenten von Preußen im Namen Sr. Maj. des Königs von Preußen ihm verliehene Ritterkreuz des St. Johanniter-Ordens annehme und trage.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen:
An der Mittwoch befand sich ein prächtiges Exemplar von einem Frauenzimmer vor dem öffentlichen Gericht, angeklagt des Felddiebstahls unter erschwerenden Umständen und der Widersehtlichkeit. Es war die Ehr. Charl. geschiedene Lindemann, wohnhaft auf der Waldgasse allhier, wegen Eigenthumsvergehen allerlei Art schon mit Arbeitshaus und wiederholtem Gefängniß bestraft. Sie scheint zu denjenigen Frauenzimmern zu gehören, die, wie man sich im gewöhnlichen Leben oft ausdrückt, eine „gute Schwarte“ haben; denn sie verstand zu antworten und war oft gar nicht zum Schweigen zu bringen, fiel auch dem Herrn Vorsitzenden wie dem Herrn Staatsanwalt gar häufig in die Rede. Von ihrem Manne war sie geschieden, warum? „weil er schlecht war“; und als ihr vorgehalten wurde, daß sie im Jahre 1850 wegen Entwendung von 31 Kürbissen zu 2 Wochen Gefängniß unter Entziehung warmer Kost verurtheilt worden sei, meinte sie: „das war niederträchtiger Lug“. Nicht minder erwiderte sie auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie außer den ihr vorgehaltenen Strafen noch andere erlitten habe: „Ach, das werden Sie schon besser wissen, wie ich!“ Ihr Hauptgewerbe ist Felddiebstahl, und wie pfiffig sie bei dessen Ausführung zu verfahren pflegt, davon gab die jetzige Verhandlung ein Beispiel. Auch waren bei der zuletzt in ihrer Wohnung veranstalteten Ausfuchung massenhafte Haufen von Kartoffeln, Kepseln, Kürbissen, Möhren, Zwiebeln, Runkelrüben und andere dergleichen zum Theil erst frisch ausgemachte Bodenerzeugnisse gefunden worden, die sich eine Frau, welche ihr Leben angeblich von Nähen, Stricken und Strohflechten fristet, nicht in solchen Vorräthen anzuschaffen pflegt; sie hatte auch über deren rechtlichen Erwerb keinerlei glaubhafte Angaben zu machen vermocht, sondern bloß behauptet, sie habe sich dieselben nach und nach von ihrem Verdienste gekauft. Der Gegenstand, um den es sich jetzt handelte, war folgender. Dem Gutsbesitzer Winkler in Rauscha wurde am Abende des 21. Sept. d. J. angezeigt, daß auf einem seiner Fel-

der 12 Stück abgeschnittene Kürbisse und ein Haufen frisch ausgezogene Möhren hinter einem Raine dervartig versteckt lägen, daß sie von dem nahe vorbeiführenden Wege aus nicht zu erblicken seien. Herr Winkler war nun der Ansicht, der Dieb werde wohl im Laufe der Nacht seinen Raub in Sicherheit bringen wollen, und beorderte den Handarbeiter Tornich, draußen Wache zu halten und desselben eintretenden Falles sich zu bemächtigen. Und richtig, früh gegen 3 Uhr kommt ein Frauenzimmer des Weges daher, und sondirt, an der betreffenden Stelle angelangt, die Region, schwenkt dann querselbein und gerade auf den Fleck zu, wo die benannten Früchte lagern. Dort steckt sie 11 Kürbisse in den mitgebrachten Korb, den zwölften nebst den Möhren läßt sie liegen, wahrscheinlich weil sie diese nicht mehr mit fortbringen kann, und geht fort. Jetzt ist es für Tornichs Zeit, das genommene Versteck zu verlassen, er eilt ihr nach und holt sie bald ein. Seiner Weisung, mit ihm nach dem eine Viertelstunde entfernt liegenden Dorfe zu gehen, folgt sie anfangs gutwillig, indem sie vorgiebt, die Kürbisse „gefunden“ zu haben und in Lockwitz wohnhaft zu sein. Kaum aber sind sie einige Hundert Schritte mit einander gegangen, so scheint sie sich eines Anderen besonnen zu haben, setzt den Korb nieder und reißt aus. Bald hat sie Tornich wieder eingeholt, und nun beginnt zwischen Beiden ein lebhafter Kampf. Sie reißt ihm die Weste und das Halstuch herunter, schlägt um sich wie eine Wüthende, zerträgt ihm das Gesicht, und als das nichts hilft, zieht sie plötzlich einen bis dahin verborgen gehaltenen Strick aus dem Busen und haut damit kannibalsch auf den armen Tornich ein. Aber dieser läßt nun erst recht nicht locker, und nachdem er sich wohl eine ganze Stunde mit ihr „herumgewürgt“, kommt glücklicher Weise noch ein Dorfbewohner hinzu, mit dessen Hilfe sie endlich in die Behausung Hrn. Winklers sistirt wird. Jetzt wird der Richter geholt und dieser übergiebt die Person nunmehr dem Wächter Lehmann zum Schubtransport nach Strehlen. Da dieser in so früher Stunde sein Morgenabsal, den Kaffee, noch nicht eingenommen, so will er sie einstweilen in das dörfliche Verließ, das Spritzenhaus, stecken, aber hier beginnt ein neuer furiöser Kampf. Sie zerreißt diesem Organe der öffentlichen Autorität den Pelz, schlägt nach ihm wie wüthend, und nur mit Mühe gelingt es diesem, sie ins Spritzenhaus hinein zu practiciren. Gegen 7 Uhr geht's nun fort, aber auch auf dem Transport nach Strehlen